



## Naturnahe und tierschutzgerechte Jagd – geht das?

Das Thema Wild und Wald ist oft Gegenstand hitziger Debatten zwischen Waldbesitzern, Jägern, Naturschützern und Tierfreunden. Welche Tierarten sollten überhaupt bejagt werden? Welche Zeiten der Jagdruhe sollten eingehalten werden? Welche Wildbesatzdichten sind angemessen? Können wir nicht einfach die Natur im Wald sich selbst überlassen? Wie stark soll der Gesetzgeber regelnd eingreifen? Wissen die Jäger nicht selbst am besten, wie sie das Wild in ihrem Jagdbezirk regulieren? Sollten die Waldbesitzer frei entscheiden dürfen, ob und wie in ihren Wäldern gejagt wird? Welche gesellschaftlichen Ansprüche sind mit dem Thema Jagd verbunden?



Foto: S.H. Photography auf flickr.com

## Unser Jagdrecht ist reformbedürftig

Unser Jagdrecht ist nicht mehr zeitgemäß. Um eine natürliche Verjüngung der Wälder und einen naturnahen Waldbau besser zu unterstützen, müssen wir überkommene Traditionen hinterfragen. Von 2005 bis 2009 wurden in Schleswig-Holstein fast 1,6 Millionen Euro für den Bau von Wildschutzzäunen ausgegeben, fast ein Drittel sämtlicher Mittel für den Waldumbau.

Eine an Trophäen und nicht zählbare Wildbestände orientierte Jagd wird den Anforderungen nicht gerecht, selbst nicht bei sehr langen Jagdzeiten, wie sie in Schleswig-Holstein gelten. Und auch aus wildbiologischer Sicht und aus Tierschutzgründen sind lange Jagdzeiten nicht zu vertreten, denn das Wild braucht Ruhezeiten zur Aufzucht der Jungtiere im Juni/Juli und bei Nahrungsknappheit im Winter. Synchronisierte Erlegungszeiten würden es erlauben, erfolgreicher zu jagen und trotzdem Ruhezeiten zu gewähren.

Als Fortsetzung unserer Veranstaltung „Wildmanagement und Artenschutz im Wald“ im letzten Jahr werden wir diesmal das Thema Jagdzeiten besonders vertiefen.

Wir freuen uns auf spannende Diskussionen.



Prof. Dr. Müller ist seit 1999 Professor für Forstschutz an der TU Dresden

## Grundlagen für die Neuausgestaltung von Jagd- und Ruhezeiten

Herr Prof. Dr. Müller ist seit 1999 Professor für Forstschutz an der TU Dresden und hat dort die wissenschaftlichen Grundlagen für die Neugestaltung von Jagd- und Ruhezeiten mit erarbeitet. Er wird uns von seinen Forschungsergebnissen und Erfahrungen aus Sachsen, Thüringen und Brandenburg berichten.

Dabei plädiert er für größtmögliche Freiheit und Eigenverantwortung der Jagdrechtsinhaber und Jagdausübenden bei reduzierten Erlegungs- und tatsächlichen Ruhezeiten für das Wild. Gleichzeitig stellt er uns ein Konzept vor, bei dem dennoch ein ausreichender Schutz der Wälder vor schädigenden Wildeinflüssen und eine erfüllende Jagdausübung möglich sind.